



Prof. Dr. Christian E. Besimo

Mehr ärztliches Denken und Handeln gefordert

Die aktuellen demographischen und damit verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen stellen auch die Zahnmedizin vor große Herausforderungen. Die Lebenssituation der Menschen in der zweiten Lebenshälfte erfährt gegenwärtig einen mehrfachen Wandel, indem sich neue ältere Generationen mit anderen Bildungs-, Lebens- und Freizeitinteressen sowie mit anderen Wohn- und Lebensbedürfnissen herausbilden. Es entwickeln sich neue Modelle und Formen des Alterns, deren Inhalte zum heutigen Zeitpunkt noch gar nicht absehbar sind. Es gilt nun, sich mit dieser Dynamisierung innerhalb der älteren Generationen einerseits, und mit den medizinischen sowie psychosozialen Besonderheiten des Alterns andererseits auseinanderzusetzen, wollen wir uns in die Lage bringen, die rasch wachsende Population älterer und vor allem hochaltriger Menschen in Zukunft erfolgreich und nachhaltig zahnärztlich betreuen zu können.

In diesem Zusammenhang muss nachdenklich stimmen, dass wir uns in der Praxis nach wie vor zu wenig bewusst sind, wie stark das rasant anwachsende Grundlagenwissen und die zunehmende Zahl fächerübergreifender Erkenntnisse längst ein völlig anderes Bild der Zahnmedizin zeichnen. Dieses stellt ärztliches Denken und Handeln sowie die dringende Notwendigkeit einer engen interdisziplinären Vernetzung mit den anderen medizinischen Fachrichtungen in den Vordergrund, und nicht die selbstverliebte Beschränkung auf technische und kosmetische Errungenschaften.

Die Zeit für eine klare Entscheidung drängt. Soll die Zahnmedizin weiter auf der Welle des Jugendlichkeitswahns unserer Gesellschaft mitschwimmen und, entgegen ethischen Grundwerten ärztlichen Handelns, medial entfachte Defizitgefühle munter weiter schüren und auch wirtschaftlich ausnutzen? Oder ist sie nicht deutlich besser beraten, sich im Sinne einer *Oralen Medizin* und gestützt auf das zur Verfügung stehende Grundlagenwissen auf ihren ärztlichen Auftrag der Erhaltung der oralen Gesundheit als eng vernetzter Teil der allgemeinen Gesundheit zurückzubedenken?

In Bezug auf den alternden Menschen muss erkannt werden, dass sich dessen oraler Gesundheitszustand gegenwärtig nicht wirklich verbessert, sondern, wie das Beispiel der Parodontitis zeigt, eher verschlechtert. Dabei werden die hiermit in Zusammenhang stehenden Prozesse noch nicht richtig verstanden und entsprechend in der täglichen Praxis kaum berücksichtigt. Zu diesen Prozessen ist die mit dem Altern verbundene Fragilisierung zu zählen, die mit Multimorbidität, Polypharmazie und Malnutrition einhergeht und nachweislich Auswirkungen auf die orale Gesundheit älterer Menschen haben kann. Demzufolge ist in Forschung, Lehre und Praxis deutlich mehr interdisziplinäre Vernetzung zwischen Zahnmedizin, Medizin und angrenzenden, mit der Betreuung Betagter befassten Fachgebieten zu fordern.

Eine mehrdimensionale Diagnostik und eine multidirektionale Therapie sowie Langzeitbetreuung muss aber nicht nur in Bezug auf den alternden Menschen ins Zentrum unserer Tätigkeit gestellt werden. Oralmedizinische Anamnese und Diagnostik sind durch die medizinischen und psychosozialen Patientendaten zu ergänzen, um bei Bedarf eine interdisziplinäre Vernetzung sicherstellen und somit eine nachhaltige Diagnose- und Prognosestellung sowie Therapie gewährleisten zu können. Dabei wird der Einschätzung von Ressourcen und Compliance vor allem älterer Menschen in Zukunft vermehrt eine tragende Rolle zukommen.

Stellen wir uns diesen unsere Tätigkeit in vielerlei Hinsicht bereichernden Herausforderungen zum Wohle unserer Patientinnen und Patienten!



Prof. Dr. Christian E. Besimo,
Basel und Brunnen, Schweiz